

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Gesamt-Magazin
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Legebroschur
1.25 M., im Verlags-
ort 1.00 M., im Abzuge
Württemberg 1.50 M.,
Monats-Monumenten
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blaubertäubchen,
Illustr. Sonntagsblätter
und
Schröb. Landwirt.

Nr 98

Donnerstag, den 29. April

1915

Siegreiche Sturmangriffe in der Champagne und im Osten.

Regl. Oberamt Nagold.

Vorratserhebung über die Bestände an Rindvieh-
häuten, einschließlich der Kalbfelle und des zur
Herstellung von Sohlen geeigneten Leders.

Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern sind
zu erheben:

1. Die Vorräte an **Salzhäuten** nach 3 Gewichtsklassen (bis zu 10 kg schwer, über 10 bis 20 kg schwer und über 20 kg schwer), ferner die an **trockenen Häuten** nach 3 Gewichtsklassen (bis zu 4 kg schwer, über 4 bis 6 kg schwer und über 6 kg schwer). — Unter den trockenen Häuten sind auch die trocken gefärbten mit anzugeben. Ferner ist in jedem Falle getrennt anzugeben, ob es **zahme** Häute (d. h. Häute europäischer oder nordamerikanischer Herkunft) oder **Wildhäute** oder **Riße** sind. Anzugeben ist in jedem Falle die **Zahl der Häute**. — **Von den Gerbereien bereits in Arbeit genommene Häute werden von der Erhebung nicht getroffen.**

2. Von **Leder** sind Bestände an **Bodenleder** anzugeben, wenn der Bestand 100 kg übersteigt. Die Angabe hat getrennt zu erfolgen für das **Sohlleder**, für **Wagen- und Brandsohlleder** und für zu **Bodenleder** verarbeitete **Spalte**.

Die **Anmeldungen** haben **nach dem Stand vom 30. April** zu erfolgen. **Vordrucke** zu den **Anmeldungen** können bei den **Ortsbehörden** bezogen werden. Als **anmeldepflichtig** kommen bezüglich der **Häute** in Betracht die **Rehger**, die **Tannungen** und **Hautverwertungs-genossenschaften**, ferner die **Häutrhändler**, die **Gerbereien** und alle **Personen**, die **Rindviehhäute** in ihrem **Besitz** haben. Beim **Bodenleder** kommen in Betracht die **Gerbereien**, **Lederhandlungen**, **Schuhfabriken** und alle **Personen** und **Firmen**, welche **Bodenleder** im **Besitz** haben. **Falls** bei **Spaltleuren** oder **Lagerhaltern** **Posten** eingelagert sind, sind sie von diesen **anzumelden**.

Die **Meldepflichtigen** werden hiemit aufgefordert, ihre **Meldungen** auf den **30. April 1915** bei der **Ortsbehörde** ihres **Wohnorts** abzugeben, und **darauf** hinzuweisen, daß mit **Gefängnis** bis zu **6 Monaten** oder mit **Geldstrafe** bis zu **10000 M.** bestraft wird, wer **vorsätzlich** die **verlangte Auskunft** nicht in der **gesetzten Frist** erteilt oder **wissentlich unrichtige** oder **unvollständige Angaben** macht, sowie **daß** dessen **Vorräte**, **soweit** sie **verschwiegen** worden sind, im **Urtel** für den **Staat** **verfallen** erklärt werden können. **Fahr-lässige** **Verweigerungen** dieser Art werden mit **Geldstrafe** bis zu **2000 M.** oder im **Unvermögensfalle** mit **Gefängnis** bis zu **6 Monaten** bestraft.

Die **Ortsbehörden**, denen die zur **Aufnahme** erforderlichen **Vordrucke** von hier aus **zugehen** werden, wollen die **sämtliche Anmeldepflichtigen** ihrer **Gemeinde** bei **Zustellung** der **Vordrucke** auf **Beachtendes** hinweisen, **dafür** zu sorgen,

daß alle **Anmeldungen** richtig ausgefüllt werden und sie bis **längstens 3. Mai 1915** **hierher** vorzulegen.

Nagold, den 27. April 1915. Amtmann Mayer.

Aufnahme der Bestände an Vollreis, Bruchreis und Reismehl.

Der **Bundesrat** hat am **22. April d. J.** eine **Verordnung** über **Reis** erlassen. Danach ist **jedermann**, der **mit Beginn des 26. April d. J.** folgende **Arten** von **Vollreis**, **Bruchreis** oder **Reismehl**, nämlich **Palma-Reis**, **arab**, **Palma-Reis** kurz, **Spanischem Reis**, **Italienischem Glacé-Reis**, **Italienischem unglaciertem Reis**, **Siam-Palma**, **grob**, **Siam-Palma**, **kurz**, **Aracan**, **Rosafisch**, **Baj-fain**, **Kangoon**, **grob**, **Kangoon**, **normal**, **Kangoon**, **Stille-see**, **Bruchreis I**, **Bruchreis II**, **Bruchreis III**, **IV**, **Reis-mehl** für **Eigwecke** in **Gewahrsam** hat, **verpflichtet**, die **vor-handenen Mengen** getrennt nach **Arten** und **Eigentümern** unter **Renennung** der **Eigentümer** der **Zentral-Einlaus-ge-nossenschaft m. b. H. in Berlin**, **Behrenstraße 21**, **unmittelbar** **anzugeben**. Die **Anzeigen** sind **bis 29. April d. J.**, **falls** aber **unverzüglich** nach dem **Erscheinen** dieser **Bekanntmachung** (nach dem **Stand** von **26. April**) zu **erstatten**. **Anzeigen** über **Mengen**, die **sich** mit **Begleit** des **26. April 1915** auf dem **Transport** be-finden, sind **unverzüglich** nach dem **Empfange** von dem **Empfänger** zu **erstatten**.

Nicht anzeigepflichtig sind:

1. **Mengen**, die im **Eigentum** des **Reichs**, eines **Bundesstaats** oder **Einzel-Länderregierungen**, insbesondere im **Eigentum** der **Herrenverwaltungen** oder der **Marineverwaltung** stehen;
2. **Mengen**, die **insgesamt** bei **allen** aufgeführten **Arten** **weniger** als **zwei Doppelcentner** betragen;
3. **Mengen**, die **selbst** oder **deren Rohstoffe** **nachweislich** nach dem **26. April** aus dem **Ausland** **eingeführt** worden sind.

Vordrucke für die **Anzeigen** werden von den **Handels-kammern** auf **Verlangen** **unentgeltlich** abgegeben.

Wer die **vorgeschriebenen Anzeigen** nicht **erstattet** oder **wer** **wissentlich unrichtige** oder **unvollständige Angaben** macht, wird mit **Gefängnis** bis zu **6 Monaten** oder mit **Geld-strafe** bis zu **15000 Mark** bestraft.

Nagold, den 28. April 1915. Amtmann Mayer.

Bestellungen auf den Gesellschafter

für die Monate **Mai** u. **Juni**
nehmen alle **Postanstalten**, die **Post-boten**, sowie unsere **Geschäftsstelle**
und die **Auswärtigen** entgegen.

Nun gehen viele Füße . . .

Nun gehen viele Füße
wohl all den gleichen Gang.
Viel Wege und viel Gassen
dahin sind ganz verlassen,
wo sonst ihr Schritt erklang.

Nun gehen viele Füße
wohl einen neuen Schritt.
Wer sonst allein gegangen,
macht nun mit heißen Wangen
das große Wandern mit.

Es gehen viele Füße
nach einem Takt wie nie
Die Morgenröte schreitet
voran — die Fahne breitet
sich mitterlich um sie.

R. P. Mayer.

Der Kampf um die Combres-Höhe.

Ein bayerischer Offizier veröffentlicht in den „Krieger-
Nachrichten“ eine Schilderung der seit Februar
um die Combres-Höhe tobenden Kämpfe. Er schreibt u. a.:

Der Tag, an dem die Combres-Höhe der **Schauplatz**
blutigen Kämpfe werden sollte, mußte kommen. Am **rech-**
ten **Hilgel** kam es schon zu **stürmischen Frontalangriffen** und

Handgemengen, denn die **Franzosen** lagen uns schon auf
10 bis 15 Meter gegenüber. An **unser** **mittlere** **Stellung**,
auf **einer** **langgestreckten** **Bergkette**, **arbeiteten** **sich** **die**
Feinde **raslos** **Los** und **Nacht** in **vier** **Sappen** **heran** **bis**
zu **unserem** **Drahtverhau**. Wir **gruben** **Abwehrstellungen**, denn
die **Franzosen** **begannen** **unser** **Gräben** **zu** **unterminieren**.
Es **waren** **lange** **Stunden**, **Tage**, **Wochen** **unheimlichen**
Schaffens **in** **und** **über** **der** **Erde**, **hies** **den** **Tod** **vor** **Augen**.
Der **Tag** **kam** **immer** **näher**, **wo** **Explosionen** **auf** **Explosion**
und **Angriff** **auf** **Angriff** **folgten** **mühte**. Die **große** **Stunde**
schlug **am** **17. Feb.**. Am **Morgen** **liefte** **mich** **mein** **Kam-**
erad **Leutnant** **der** **Reserve** **Heidenreich** **ab**. **Punkt** **2 Uhr**
begann **eine** **wahrwichtige** **Kanonade** **auf** **unser** **Stellung** **und**
die **dortin** **führenden** **Laufgräben**, **die** **aus** **einem** **Hohlweg**
herausführten. **Sämtliche** **Anmarschstraßen** **und** **herumlie-**
genden **Dörfer** **der** **Worredebene** **wurden** **mit** **dem** **verheerend-**
sten, **schwersten** **Speerfeuer** **besetzt**. **Damit** **begann** **der**
grausame **Hilfenang** **auf** **der** **Combres-Höhe**. **Aus** **180 Ge-**
schützen **prasselte** **ein** **konzentrierter** **Granat- und** **Schrapnel-**
regen, **von** **unseren** **Leuten** **„Trommelfeuer“** **genannt**,
auf **unser** **mit** **Mühe**, **Opfern** **und** **Ausbauer** **immer** **wieder**
aufgebaute **Stellung** **von** **nur** **150 Meter** **Front-**
breite **und** **100 Meter** **Tiefe**. **Mit** **Einsagen** **der**
Kanonade **hatten** **die** **Franzosen** **an** **vier** **Stellen** **durch** **Minen**
an **die** **vordersten** **Schützengräben** **in** **die** **Luft** **gestreut**. **Nur**
einzel- **e** **Leute** **konnten** **blutüberströmt** **und** **verwundet** **zurück**
und **meldeten**, **daß** **die** **Franzosen** **in** **mehrere** **schützengr-**
abgeschossene **Gräben** **eingedrungen** **sind**. **Leutnant** **Heidenreich**
hätte **im** **letzten** **Augenblick** **befohlen**, **es** **sollte** **sich** **retten**, **wer**

Hestige Kämpfe in Flandern Gestürmte Befestigungsgruppe Glänzender Erfolg im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In **Flandern** versuchten die **Engländer**
gestern, das **verlorene Gelände** **wieder** **zu**
erobern. **Nachmittags** **setzten** **sie** **beiderseits** **der**
Strasse **Ypern—Pillein** **zum** **Angriff** **an**, **der**
200 Meter **vor** **unserer** **Stellung** **voll-**
kommen **zusammenbrach**. **Das** **gleiche** **Er-**
gebnis **hatte** **in** **den** **Abendstunden** **ein** **zweiter**
englischer **Vorstöß** **weiter** **östlich**. **Auch** **hier**
hatte **der** **Feind** **starke** **Verluste**. **Auf** **dem**
westlichen **Kanalufer** **griff** **der** **Feind** **nicht** **an**.

In **der** **Champagne** **wurde** **heute** **nacht** **nörd-**
lich **von** **Lemesnil** **eine** **umfangreiche** **franzö-**
sische **Befestigungsgruppe** **von** **uns** **gestürmt**
und **gegen** **mehrere** **feindliche** **Gegenangriffe**
siegreich **behaupet** **und** **ausgebaut**. **Der** **Feind**
erlitt **starke** **Verluste**. **60** **unverwundete** **Fran-**
zosen, **4** **Maschinengewehre** **und** **15** **Minenwerfer**
fielen **in** **unsere** **Hände**.

Zwischen **Maas** **und** **Mosel** **finden** **am** **Tage**
nur **heftige** **Artilleriekämpfe** **statt**. **Ein** **starker**
französischer **Nachtangriff** **im** **Priesterwald** **wurde**
blutig **und** **für** **die** **Franzosen** **verlustreich** **abge-**
schlagen.

Gegen **unsere** **Stellung** **auf** **dem** **Hartmanns-**
weilerkopf **haben** **die** **Franzosen** **nach** **den** **miß-**
glücklichen **Vorstößen** **vom** **26. April** **keine** **weiteren**
Angriffe **versucht**.

Bei **Altkirch** **schoß** **einer** **unserer** **Flieger**
ein **französisches** **Flugzeug** **ab**.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Durch **Angriffe** **setzten** **wir** **uns** **nordöstlich**
und **östlich** **von** **Sutwalki** **in** **den** **Besitz** **russi-**

sich **retten** **können**, **er** **selber** **werde** **nicht** **von** **seinem** **Posten**
welken, **und** **wenn** **er** **dort** **sterben** **mußte**. **Bei** **ihm** **war**
nur **noch** **ein** **blutjunger** **Fähnrich**, **eine** **Ordnung**, **ein**
Sanktäter, **ein** **Aktiver** **und** **zwei** **Reservisten**. **Alle** **sechs**
wagerten **sich**, **von** **ihrem** **Leutnant** **zu** **gehen**. **Bei** **lautem**
Gebet **erkläre** **sie** **bis** **auf** **einen** **Keterosten** **der** **Heidentob**
durch **die** **einschlagenden** **Granaten**. **Unter** **diesem** **führte** **Leut-**
nant **Wegand** **den** **dritten** **Zug** **und** **ist** **den** **ersten** **Zug** **zur**
Unterstützung **durch** **schweres** **feindliches** **Feuer** **vor**. **Wie**
ein **Held** **mit** **geschwungenem** **Bogen** **sprang** **Leutnant** **W.**
an **der** **Spitze** **seines** **Zuges** **links** **vor** **mir** **vor**. **Aber**
es **war** **für** **ihn** **und** **seine** **Leuten**, **welche** **ihm** **unter** **Hurra**
folgten, **ein** **Sturm** **in** **den** **Tod**. **Sie** **alle** **stürzten**
getroffen **zu** **Boden** **und** **starben** **den** **Heidentob**. **Leutnant**
W. **stark** **Verletzung**. **Sein** **letzter** **Gruß** **zu** **mir** **herüber** **kam**
mit **lachendem** **Munde** **und** **von** **kampfbereiterten** **Augen**.
Unmöglich **gelang** **es** **mir**, **im** **Hohlweg** **eine** **neue** **Kampfs-**
linie **zu** **bilden**. **Die** **anderen** **Kompanien** **des** **zweiten** **Ba-**
tollons **rückten** **jezt** **auch** **zugewisse** **zur** **Unterstützung** **in** **den**
Hohlweg, **und** **abends** **6 Uhr** **konnten** **auch** **schon** **die** **ersten**
Sturmbezüge **zur** **Wiedernahme** **der** **Sellung**. **Die** **Nacht**
verging **mit** **kleineren** **Erkundungen** **und** **Sturmübungen**
unter **schweren** **Verlusten**. **Der** **Hauptsturm** **war** **für** **den**
18. Februar, **morgens** **9 Uhr** **angelegt** **mit** **einschädlicher**
Artillerievorbereitung. **Das** **so genannte** **„Trommelfeuer“**
dauerte **die** **ganze** **Nacht** **und** **steigerte** **sich**. **Am** **Morgen**
Punkt **8 Uhr** **begann** **unser** **Artilleriefeuer**, **und** **um** **9 Uhr**
konnten **wir** **zum** **Sturm** **antreten**. **Die** **Bayern** **springen**
aus **dem** **Hohlweg** **heraus**, **drücken** **ihre** **Gewehr** **um** **und**

scher Stellungen auf einer Front von 20 Kilometer.

Nördlich von Prasznitz wurden gestern 2 Offiziere und 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

WTB. Stuttgart, 28. April. (Tel.) Das Württ. Kriegsministerium, Abteilung für Waffen und Feldgeräte, teilt mit: Heute vormittag 10.20 Uhr kam ein feindlicher Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu. Er wurde sofort beschossen und warf im ganzen 6 Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten und einen Mann an der Hand leicht verletzten. Der Flieger entkam in östlicher Richtung. Er schwankte beim Abflug bedenklich.

Die Kämpfe an der Front.

Haag, 28. April. Eine Sonderdepesche des „Vaterland“ meldet laut Tgl. Rundsch. aus Bukarest: Von der Front kommen beunruhigende Nachrichten. Boesinghe ist durch Geschütze völlig zerstört. Die Kirchenruine erscheint in der Mitte abgebrochen. Am Merkanal zwischen Bonifacis und Steenstraete herrscht noch ein wüthender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abtheilung Deutsche mit gefülltem Bajonett in den Merkanal. Die Fluchtlinge hatten noch Zeit, Notzeichen zu geben. Daraus stürmte eine große Anzahl von Deutschen ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe und die deutsche Artillerie richtete ein verheerendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte fiel, der Rest wurde gefangen genommen. Die Gebirge bei Lizerne sind im Besitz der Deutschen, die auch die Wege nach Eberdinghe beherrschen. Der Kampf dauert mit unverminderter Heftigkeit fort.

London, 27. April. (WTB.) Daily Chronicle meldet aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen: Am 22. April nachmittags 5 Uhr sahen französische Soldaten in den vordersten Laufgräben zwischen Langemarck und Knoche dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen und sich langsam gegen die französischen Stellungen bewegen. Der Nordostwind bewirkte, daß der Rauch sich wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Flaschen komprimierten Gases an, die mit Hähnen versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben kam. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben. Einige glückte es zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, kramten Blut und fielen tot um. Die Wirkung des Gases wurde an der Front in einer Breite von 6 Kilometern und einer Tiefe von 2 Km. bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben vor, voran Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Da das Gas sich nunmehr verteilt hatte rückten große Scharen Deutscher vor.

London, 27. April. (WTB.) Die amtliche Verlustliste enthält 38 Namen von englischen Offizieren, die größtenteils am Angriff auf den Hügel 60 teilnahmen, davon sind 37 tot und 61 verwundet.

Beschichtung von St. Die.

Paris, 28. April. (WTB.) Der „Temps“ meldet aus St. Die: Dienstagmittag beschloß die deutsche Artillerie St. Die. 24 Granaten fielen in die Stadt. Einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

blieben mit dem Kolben dann auf die Franzosen ein, welche händelnd um Yarbon stehien. Die Leute waren wie rasend. Die ganze Stellung war nach einer Stunde wieder in unserm Besitz. Aber damit begann auch ein feindlicher Angriff nach dem andern. Vier Tage und vier Nächte wogte dieses Hin und Her. Und mit diesem Kampfe begann das heiße und blutige Ringen um die Combreshöhe, das Mitte März mit erneuter Kraft einsetzte und Anfang April sich zu Kämpfen größeren Stils in der ganzen Westfront entwickelte.

Die Combreshöhe ist der mit am heftigsten umstrittene Punkt dieser Schlachtfront, wo die Franzosen immer neue Kräfte einsetzten. So wurden in den letzten Tagen Gefangene gemacht von Regimentern, welche direkt von Paris nach Verdun geschickt, nach Combres in Marsch gesetzt und noch am gleichen Tage zum Sturm angeführt wurden. Jetzt sind die Höhen von Combres Hügel des Todes. Wenn die Franzosen schreiben, sie hätten die Gräben genommen, so sind es völlig zerstörte Schützengräben, in denen sie sich gar nicht halten können. Diese Kämpfe sind für die Franzosen mehr Fragen der Manille. Wenn die Franzosen wirklich mal Boden gewinnen, so ist es geradezu unverantwortlich, mit welcher unendlichen Opfer an wichtige Teile Boden von den Franzosen „erobert“ werden. Bis jetzt ist ihr Erfolg hier gleich Null, und wenn die Franzosen schreiben, sie möchten in Eparges einen Sprung, so müssen wir hier draußen herzhaft darüber lachen, denn Eparges war immer von Franzosen besetzt, und den Sprung voranläßt nur unsere Artillerie, welche da kräftig hineinschießt.

Die Genesung des Generals v. Kluck.

Der Führer der 1. Armee im Westen, Generaloberst v. Kluck, erlitt, wie allgemeinlich sein wird, im März in der vordersten Reihe der Schützengräben eine Verwundung, die als leicht bezeichnet wurde. Jetzt ist er, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, auf dem besten Wege der Genesung.

Der Seekrieg.

Berlin, 26. April. (WTB.) Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflottille in der letzten Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Geschützen und Geschützen beschossen worden sind, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden waren. In einem Fall geschah dies durch eine Gruppe von Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe wurden die Schiffe mit Bomben beworfen.

Grimsby, 27. April. (WTB.) Der Fischdampfer „Ricola“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden.

London, 27. April. (WTB. Reuters.) Von der 9. Flotte ist berichtet worden, daß gestern in der Nordsee torpedierte Fischdampfer „Ricola“ wurde einer sofort getötet. Die übrigen wurden verwundet aufgefunden, nachdem sie 6 Stunden lang in Booten umhergetrieben waren. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben.

London, 27. April. (WTB.) Die Times berichten, daß der von einem deutschen U-Boot angegriffene Fischdampfer „Ensoy“ in den Tynne gebracht worden sei. Die Mannschaften der norwegischen Barken „Oskar“ und „Eva“, die von U-Booten angegriffen worden waren, kamen mit einem dänischen Dampfer in Burn-Island an. Beide Barken wurden, nachdem die Mannschaften sie verlassen hatten, in den Grund geschossen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee berichtet ein Kopenhagener Blatt aus Norwegen: Der dänische Kohlendampfer „Torwaldsen“, der am Montag hier eintraf, traf in der Nordsee ein englisches Geschwader von 30 Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedobögern, an.

Vom Untergang des „Léon Gambetta“.

Wien, 28. April. (WTB.) Das Fiottenkommando veröffentlicht folgende Mitteilung: Unterseeboot V, Kommandant Linienschiffskapitän Georg Ritter von Trapp, hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ torpediert und versenkt.

Der gesunkene Panzerkreuzer war im Jahr 1901 vom Stapel gelaufen. Er hatte einen Rauminhalt von 12 550 Tonnen und entwickelte mit 27 500 PS. eine Geschwindigkeit von 23 Knoten. Seine Armierung bestand in der Hauptsache aus vier 19,4 Zentimeter- und sechzehn 16,4 Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung betrug 720 Mann, wovon 108 gerettet worden sind. Kap St. Marka di Leuca befindet sich an der Südküste Italiens (am Abstieg des Stiefel, um in dem bekannten Bild zu reden).

Rom, 28. April. (WTB.) „Giornale d'Italia“ berichtet aus Brindisi: Da der drahtlose Telegraph auf dem Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ nicht betriebsfähig war, so wäre der Verlust an Nachrichten sehr groß gewesen, wenn die Italiener von der Signalstation nicht zu Hilfe gekommen wären. Auf Hilfezufuhr, nach allen Seiten ausgefand, wurde trotz dieser Nacht mit allen Booten das Rettungsnetz begonnen. Sofort erschienen fast alle in der Nähe befindlichen Fischerboote und einige Torpedoboots, die sofort überfuhren Panzerkreuzer. Alle Torpedoboots, die sofort aus Brindisi und Otranto und andere Schiffe aus Tarent waren zur Stelle und suchten die Geneser nach allen Richtungen ab. Viele Ärzte mit Sanitätspersonal waren sofort angekommen. 5 von den 108 Geretteten sind verwundet.

Herabgeschossener russischer Flieger.

Budapest, 27. April. (WTB.) Der Pester Lloyd erzählt aus Eperies: Bei der Gemeinde Eperies wurde

Ein wertvolles Eingeständnis macht Louis Rivière in einem im Pariser „Figaro“ veröffentlichten Artikel. Unter dem Titel: „Das Bombendiner“ schreibt er u. a.: „Der Richturm vor uns kokettiert jetzt mit einem durchbrochenen Muster, Kreuz- und Witterfahne hebt er jedoch immer noch getreulich in die Luft. Auf ihn, den vermeintlichen Beobachtungsposten, hatte man es abgesehen. In der Tat befand sich der Kommandeur einer Batterie noch vor einer knappen Stunde dort oben. Die telephonische Leitung, die ihn mit seiner Batterie verband, wurde jedoch aus irgendeinem Grunde unterbrochen, und so verließ er seinen Posten. Wenige Minuten später durchschlugen die Granaten den Richturm von vorn bis hinten. Was uns anbetrifft, so hätten wir unser Quartier nicht unglücklicher wählen können. Die Lektion werden wir nicht vergessen: Richtürme sind gefährliche Nachbarn.“

Ein interessante Statistik. In der französischen Zeitung „Le Temps“ finden wir eine interessante Statistik über den neuesten Bevölkerungszuwachs von Frankreich. Danach hat sich in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres die Zahl der Geburten um 3971 vermindert, während die Todesfälle um 20 845 (d. h. vor dem Kriege) zunahm. Die Gesamtbevölkerung ist somit in den ersten sechs Monaten von 1914 um 24 816 Einwohner gefallen. Mit Schrecken, sagt der Temps, liest man diese Ziffern. Wie werden sie sich erst Ende Dezember 1914 oder gar heute verschlechtert haben. Behnützlich erinnert sich das Blatt, daß noch im Jahre 1830 ein Geburtenüberschuß von 200 000,

gestern ein russisches Flugzeug vom Skowokitop durch unsere schwere Artillerie zum Niedergehen gezwungen. In der Flugmaschine saßen 4 Piloten, von denen 3 tot aufgefunden wurden. Der Lenker des Apparates wurde lebend gefangen genommen.

Schwere Niederlage der Verbündeten auf Gallipoli.

Gestern meldeten wir, daß nachdem die Verbündeten an den Dardanellen große Truppenmassen unter dem Schutze der Schiffsartillerie gelandet hätten und daß diese durch einen erfolgreichen Angriff der Türken abgewiesen und zum Teil ins Meer gedrängt worden seien. Dieser Meldung war die nachstehende vorausgegangen:

Konstantinopel, 27. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt unterm 25. April mit: Der Feind versuchte unter dem Schutze der Kreuzschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Bore, am Küstenstrich von Arburun, westlich Kabatepe, an der Küste von Tekeburun, sowie in der Umgebung Kumkalek. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekeburun landeten, wurden durch einen Bajonettangriff der Türken ans Meer zurückgedrängt; die bei Arburun ans Land gingen, versuchten vorzudringen, wurden jedoch durch den Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf einem Schiff entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort.

Zur selben Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um von See aus eine Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber vor unistm Feuer zurückziehen. Bei dem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Die feindlichen Truppen, die bei Kumkalek gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschlebung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind gering.

Eine Abteilung muslimischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschickt wurden, gingen zu uns über. An der anderen Seite vor Kabatepe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

In der Mittagsstunde, nachdem bereits ein Teil unserer Aufzüge gedrückt war, glich uns dann noch folgende Meldung aus Konstantinopel zu.

Konstantinopel, 28. April. (WTB. Tel.) Bei dem gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans (Wiederkehr der Thronbesteigung. Red.) teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee Liman Pascha mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen sei und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Liman von Sanders, der erst vor kurzem zum Pascha erhoben wurde, hat also einen glänzenden Erfolg über die Verbündeten errungen. Der scheinlich von großem moralischen Wert für die Feinde sowohl wie für die Neutralen sein wird.

Tenerungsunruhen in Rußland.

Petersburg, 28. April. (WTB.) Unter dem Titel „Unter dem Druck der Tenerung“ schreibt der „Kisch“ sehr pessimistisch über die Lebensmittelfrage, sogar für den mittleren Dltger werde das Leben sehr erschwert, für den unbemittelten Arbeiter sei es fast unmöglich. Die Empö-

im Jahre 1885 noch ein solches von 100000 zu konstatieren war. Was nicht der Heidenmut unserer Soldaten, schreibt die Zeitung, wenn sie nach dem Kriege nur eine Wüste antreffen? Sie fordert die französischen Mütter an, nicht weniger tapfer zu sein als die Truppen in der Front und für Nachwuchs zu sorgen, damit der Entvölkerung Einhalt getan werde.

Der Oberstabsarzt und sein Duzbruder. Die „Kaiserliche Zeitung“ erzählt folgendes „wahre“ Geschichtchen: Neulich mußte ich meinen Durcheinander wechseln. Der Neuangekommene wurde von mir befehrt: „Allo hö' mal, mein Sohn, nun tue es deinem Vorgänger gleich, der hat das Einheizen aus dem ff verstanden. Darauf lege ich großen Wert, denn es pfeilt einem hüßlich in diese alte Bude herein. Wirst du es denn schaffen können?“ „Sawohl, Herr Oberstabsarzt!“ — „Du mußt mir einen ganz vertrauten, weisenden Eindruck. Was bist du denn in Jost?“ — „Professor der Philosophie an der Universität Kholm.“ — „Hör mal, mein Sohn, das ist ja ausgezeichnet, da wollen wir gleich beim Du bleiben. Aber sage du auch „du“ zu mir.“

op. Die ganze Weisheit des Menschen sollte allein darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benützen, als wäre er der einzige, letzte. Der Mensch ist verehrungswürdig, der den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß. (Geistliche Schillers 1891.)

zung großer Massen der Bevölkerung nehme ständig zu. Die Kaufleute würden für die Spekulation verantwortlich gemacht. Sie seien aber unschuldig. Die Regierung und die Staatsverwaltungen seien die einzig Schuldigen, die ihre völlige Unfähigkeit erweisen hätten.

Die englischen Niederlagen in Ostafrika.

Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Amsterdam besagt: Nach den neuesten Berichten des englischen Kriegsministeriums über die Geschie in Ostafrika werden die britischen Verluste mit 280 Mann (?) angegeben, von denen 2 Kompanien mit rund 240 Mann in Gefangenschaft geraten sind. Oberst Singh hat sich, nachdem alle Munition erschossen war, ergeben müssen.

Der Rückzug der übrigen englischen Expeditionstruppen wird mit dem Beginn der Regenzeit begründet.

Schwerverwundeten Austausch.

Stockholm, 27. April. (WTB) Aus Trelleborg wird gemeldet: Diese Woche beginnt die Austausch der schwerverwundeten Gefangenen zwischen Rußland und Deutschland, im Anfang nur mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung.

Japanische Gasbomben.

Stockholm, 27. April. WTB. Kaja Daaglist Alenhande erzählt von einer hochstehenden russischen Militärperson, daß die Japaner kürzlich 12000 Gasbomben nach Rußland gesandt hätten.

Weitere japanische Kanonenboote in der Turtlebay.

Aus Genf wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Der Pariser „Gerald“ meldet, daß in der mexikanischen Turtle-Bay zwei weitere japanische Kanonenboote eingelaufen sind.

Das auferstehende Serbien.

SKG. Aus London erzählt die „Frankf. Zeitung“: Der römische Korrespondent der „Morning Post“ meldet durchdringbare Einzelheiten über die Hefttyphus-Epidemie in Serbien. Hölle, die zuvor kahl waren, sind gegenwärtig mit Gräbern überfüllt. Täglich laufen Stierzüge mit Särgen ein.

Aus Stadt und Land.

Magold, 29. April 1915

Oberförster Probst, der hier am R. Postamt tätig war, und Postwart Schilling von Oberklingen, der als Offizierskavallerist im Felde steht, haben das Eisenerz Kreuz II. Klasse erhalten.

Gefreiter Martin Wehle, Landwehrmann von Bollmaringen erhielt die Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

Landw. Hauptreferent Eugen Bürkle von Ottenhausen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Silberne Verdienstmedaille. Die gleiche Auszeichnung erhielt Unteroffizier Wilhelm Keller von Schwann, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Kriegsverluste.

Landw.-Inf.-Bat. Nr. 120, 8. Kompanie: Umm. Jakob Binder, Württ., leicht verwundet.

Aus dem Reservelazarett. Zwei der vorgestern hier angekommenen verwundeten Krieger sind von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Der eine, namens Lange, ein Kriegesfreiwilliger, wird nach Görlitz überführt. Der andere, namens Paul Dornier aus Ruppendorf (Schlesien) wird wahrscheinlich morgen hier beerdigt werden, wenn nicht von den Angehörigen andere Bestimmungen getroffen werden.

Wie die Arbeit so der Lohn. Nicht nur die Leistungen, sondern auch die Selbstkosten der Zeltungen sind bedeutend gestiegen. Am meisten aber gilt dies von dem Umfang der amtlichen Anzeigen, die von den staat-

lichen Behörden ganz ungenügend bezahlt werden. In Freudenstadt hat vor kurzem der „Grenz“ nachgewiesen, daß in den 4 Jahren vor Kriegsausbruch die ihm angefallenen amtlichen Anzeigen nach dem üblichen Tarif im Durchschnitt 1638 \mathcal{M} aangemacht hätten, während das Blatt nur 650 \mathcal{M} erhielt. Man sah sich daraufhin veranlaßt, letztere Jahresvergütung wenigstens auf 900 \mathcal{M} zu erhöhen. Wenn die Zeitungsvorleger in anderen Orten nun ebenfalls auf eine angemessene Erhöhung dringen, so kann dies nur als billig bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen werden, daß auch bei den zuständigen Behörden die Regel gilt: Wie die Arbeit so der Lohn! Wie wir wissen, ist vom Kgl. Ministerium des Innern schon vor Wochen auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Vauschalgebühren hingewiesen worden. Daß die Selbstkosten mit der Dauer des Krieges zunehmen, wird jedermann begreiflich finden. Auch im übrigen Druckereibetrieb ist das zu bemerken. Außer den Konvertfabriken und Papierfabriken schlagen jetzt auch die Fabriken von Trauerbüchern und -Karten um 10 Prozent auf, ebenso die Fabriken von Geschäftsbüchern, von Lini- und anderen Schreibmaterialien. Den Rekord im Preisaufschlag halten noch immer die Hersteller der Zeitungsjahre.

Eine Begleiterzeichnung des Krieges ist der Typhus, und dieser fordert bereits bei unseren Feinden eine erschrecklich große Zahl an Opfern, während er durch die streng durchgeführte Typhusimpfung in unserer Heere keine große Ausbreitung finden konnte. Trotz allem ist aber große Besorgnis geboten, denn keine Krankheit ist so heimtückisch wie diese Infektionskrankheit. Wie wichtig es ist, daß die Bevölkerung sich über die Möglichkeit einer Typhusverbreitung vergewissert, zeigte ein Vortrag des Herrn Professor O. Müller, den dieser in der Naturstudie in Tübingen gehalten hat. Ueber die Ausbreitung der Krankheit sagte der Redner: Früher hieß es: Quelle des Typhus ist der Typhuskranke, sei es durch direkte Berührung, sei es durch indirekte Uebertragung mittelst Wasser oder Lebensmittel, die von ihm auf irgend eine Weise verunreinigt wurden. Dann wandte man seine Aufmerksamkeit den ungekocht genossenen Speisen und Getränken zu, unter denen die mit Wasser verdünnte Milch und der mit Saure gedünnte Salat eine große Rolle spielen. Ich habe längst durchgesehen, daß jetzt während der Kriegszeit allgemein das Düngen des Salats mit Saure (Käse) verboten ist, weil wir nie wissen, in welchem Lazarett ein beginnendes unerkannter Typhus liegt, dessen Ausscheidungen unbedenklich auf unseren Salat gelangen. Ich kann auch nur allgemein dazu auffordern, daß jeder das seine tut, die Sauregießerei auf den Salat zu verhindern, da auch Eingeweidenäher in Massen auf diese Weise übertragen werden.“ Der Redner wies dabei eine Anzahl von Beweisen anzuführen, worin nachgewiesen ist, daß seine Besichtigungen durchaus zutreffend sind. Es heißt also achtgeben! Den Salat und das Gemüse nicht mit Saure begießen, sondern den Boden vor der Saat und Anpflanzung düngen! Kleidungsstücke, die aus dem Feld zurückkommen, sind sofort und gründlich zu desinfizieren! Wenn auch bis jetzt kein Typhusfall eingeschleppt wurde, so ist diese Gefahr doch bei jedem neuen Bewundetenzug vorhanden.

Freiwillige Feuerwehr Magold. Am vergangenen Montag fand im Traubenschulhaus die statutenmäßige Korpsversammlung statt, die von 46 Mitgliedern besucht war. Kommandant Sabel eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kameraden mit herzlichen Worten. Sodann gab er einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Lebensjahr, das große Opfer gefordert und schwere Taten in die Reihen unserer Feuerwehr gerufen habe. Viele Tausende von Kameraden seien in das Feindesland gezogen, um das Deutsche Reich vor dem Ansturm der Feinde zu schützen. In ehrenvollen Worten gedachte der Vorsitzende der gefallenen Helden und wünschte, daß die noch im Felde verbleibenden Kameraden alsbald als Sieger heimkehren mögen. Am abgelaufenen Jahre hat die Feuerwehr im ganzen 11 Uebungen gehabt. Der einzelne Mann mußte nebenbei ausüben. Das zweite Wachkommando hatte noch eine besondere Uebung. In einem Erdbunker wurde die Feuerwehr im verfloßenen Jahre nicht geübt. Leider sind die Uebungen im vergan-

inneren sich an das, was man den Barbaren besonders zur Last legte, und die Panik wurde, schon ehe die Nacht einbrach, allgemein.

Noch war man sich eigentlich nicht ganz klar, wie man die Gefahr von sich abwenden wolle, und ob es nicht doch am Ende möglich sei — was ja auch die Pariser Regierung von ihnen verlangte — das ganze Land aufzubieten und den Feind hauptsächlich zu vernichten. Da traf spät abends noch ein Ketter ein, der auf Befehl der zurückkehrenden Ketter umgangen hatte und die Befehle der gestrichelten Anmarsche brachte. Der Mann wohnte hier in der Stadt und war als glaubwürdig bekannt; als er aber selbst erklärte, die Ankunft der Feinde nicht hier erwarten zu wollen, und sogar noch in der Nacht sein okrenhin müdes Tier vor einen kleinen Wagen spannte und mit den rasch aufgeladenen wertvollen Sachen landeln fuhr, da dachte auch die übrige Bevölkerung an Flucht.

Alle diese kleinen Städte im Innern Frankreichs, besonders solche, die abseits von einer Eisenbahn liegen, sind abzuwehren und erhalten sich vornehmlich von Acker- und Weinbau wie etwas Siebzugs. Alle diese besitzen aber auch genügend Pferde und Geschirr, Ernte- wie Mistwagen, und als der nächste Morgen anbrach, herrschte ein Leben in St. Rosaire, wie man es seit langen Jahren nicht gesehen. Die ganze Hauptstraße der Stadt — und alle diese kleinen Ortschaften bestehen fast sämtlich aus einer einzigen langen Hauptstraße — war durch eine lange Reihe von Wagen besetzt, und überall wurden diese nicht abetk beladen, sondern auch das Vieh aus den Ställen getrieben und in lange Züge geordnet; und kaum hob sich die Sonnenscheibe über

genen Jahre nicht so pünktlich besucht worden, jedoch verschiedene Kameraden bestraft werden mußten. Der Mannschaftsbestand ist folgender: aktive Mannschaft 93 Mann, neu eingetretene 8, Kriegesfreiwillige 49, ausmarschirt sind bis jetzt 106. Gestorben sind im verfloßenen Jahre drei Mitglieder: Wagner, Karl, Günther, Christian, zur Linde, und Schöninger, Schmieb. Auf dem Felde der Ehren haben 8 Mann: Köhler, Ernst, Hauser, Paul, Kartinl, Fr., Kartinl, Fr., Maß, August, Kaiser, Gottlieb, Schwizke, Christian, Schuler, Wilhelm. Das Andenken dieser Kameraden wurde in üblicher Weise geübt. Hierauf wurde durch Kaffier Gauh der Kassenbericht und weiter der umfangreiche Jahresbericht zum Vortrag gebracht, welche von der Versammlung unter Anerkennung der ordnungsgemäßen Ausführung dankend angenommen wurden. Der Kommandant gab nun nach den Uebungsplan für das Jahr 1915, der sich den gegenwärtigen Verhältnissen anpaßt, bekannt, worauf dieser gutgeheißen wurde. Der Vorsitzende richtete noch einen warmen Appell an die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, fest zusammenzuhalten, während die Kameraden drängen für Deutschlands Ehre kämpfen, und schloß die Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen.

Schlüsselblumen in die Hausapotheke. In der guten alten Zeit war es üblich, blühende Schlüsselblumen zu pflücken, um für die Hausapotheke einen sehr geschätzten Tee zu erhalten. Auch der Dichter Gerak erinnert sich dieses Brauches und schließt seine Betrachtungen über die Schlüsselblumen mit den Worten: „Nun, Kinder, kommt zur Stelle und sucht und sammelt ein! Wie leuchten sie so hell, wie duften sie so fein! Tut euch einmal das Häßchen meh, laßt euch von Schlüsselblumen, ein allerliebster Tee.“ In der Tat, schon der Geruch verriät, daß die dunkelgelbe Blüte, denn nur diese kommt in Betracht, eine besondere Heilkraft birgt. Vjarrer Kneipp empfiehlt den Schlüsselblumentee allen denen, die Anzeichen zur Gichtkrankheit haben: „Die heftigsten Schmerzen werden sich lösen, allmählich ganz verschwinden.“ Schon im grauen Altertum stand diese Frühlingsblume als Heilkraut in hohem Ansehen. Bei den alten Griechen zählte sie zu den Zwölfsitterblumen, die mit der Wunderkraft ausgerüstet seien, allen Krankheitsstoff aus dem menschlichen Körper entfernen zu können. Bei den alten Gallen wurde aus den Blüten ein Trank bereitet, der in vielen Leiden Linderung bringen sollte. Die Blumen duften aber nur von dem Pflanzel gepflückt werden, der sich vor Sonnenaufgang darfuß und unter Gebet und allerlei Beschwörungsformeln in den Wald begeben mußte.

Zug. Wilhelm Dengler, Sohn des verstorbenen Kommandirs Dengler von hier, der als Verwaltungsmann (mit den Einjährigen) zu den Ersatztruppen eingezogen wurde, ist unter Beförderung zum Unteroffizier in die Offiziers-Inf.-Schule nach Döberitz b. Berlin berufen worden. Weiter wurden der gediente Landsturmann Friedr. Wörner, Schmieb von hier, im innern Dienst in Ludwigsburg, zum Fahnenhändler und Unteroffizier befördert.

Aus den Nachbarbezirken.

Gorb. In der gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurden die hohen diesigen Reichspreise (26—30 \mathcal{M} das Pfund) erörtert, die in keinem Verhältnisse zu den Höchstpreisen für das Brotgetreide stehen. Ein Zentner Weizenmehl könnte zu 18—19 \mathcal{M} geliefert werden. Man will in der Sache beim Bezirksrat vorstellig werden. Zur Versorgung der Kinder von im Felde stehenden Einwohnern ist eine Kinderkrippe eingerichtet worden, deren Kosten die Stadt übernommen hat.

Geselebrom. Friedrich Bauer, Ersaheresoffizier, Sohn des Adam Bauer, von dem die Angehörigen seit Oktober nichts mehr erfahren konnten, hat den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Ehre seinem Andenken!

p Stuttgart. Das Königspaar ist am Montag von hier nach Frankfurt gereist, wo es sich im Hauptbahnhof mit dem Fliegenpaar von Walbeck und Pyramont traf. Das Königspaar reiste abends nach hier zurück.

r Ehlingen. In einem unbewachten Augenblick ist der 4 Jahre alte Knabe des Heizers Albert Pfizer in den Kanal gefallen. Das Kind wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank.

r Biechingen. Dieser Tage versuchte sich ein 28

den stillen Bergen, als eine wahre Völkerwanderung gen Westen begann, die größtenteils die benachbarte Festung St. Blots zum Ziel hatte.

Den Wein und die Vorräte hatte man allerdings schon in der Nacht in den Gärten, Kellern oder draußen im Felde vergraben, denn das alles ließ sich ja doch nicht transportieren, auch der größte Teil der Möbel mußte zurückgelassen werden.

Frauen und Kinder waren auf Wagen gepackt und was sonst noch Platz fand, dazu, und fort rasselten die Fuhrwerke, während viele der ärmeren Bevölkerung in wahnwitziger Verblendung und Furcht ebenfalls ihre dürftige Heimat verließen, indem sie ihre Kinder auf dem Rücken trugen und eine Kuh oder ein paar Ziegen vor sich her trieben.

„Furcht macht an!“ ist eine unleugbare Tatsache, und wenn diese der Bewohner von St. Rosaire noch nicht im Traum daran gedacht hatten, ihre Häuser preiszugeben und nur die eigene Sicherheit in Flucht zu suchen, so überkam sie doch schon ein eigenes Gefühl der Unruhe, als sie die Küstungen der Hochbahn sahen, und dieses nahm zu, je mehr dem Beispiel folgten. Die, welche im Begriff standen, zu fliehen, hatten ein Interesse dabei, die schmerzlichen Beispiele von „preussischer Barbarei“ zu erzählen, um ihren eigenen Kiermut zu rechtfertigen, und in fieberhafter Hast suchten zuletzt Männer noch irgendwo ein Geschirr, aber selbst im schlimmsten Falle nur einen Handhaken zu bekommen, um sich den übrigen anzuschließen und diese gefährdete Gegend zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus dem Jahre 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

5. Wilde Flucht.

(Nachdr. verb.)

Die Soldaten hatten St. Rosaire geräumt, aber was sie mitgenommen, war die Ruhe der Bewohner, die sich plötzlich aus ihrer geträumten Sicherheit mitten in das Kriegesgetöse hineingeworfen fanden. Dort stammten noch die vom Feinde angezündeten Gebäude, die man jetzt vergebens zu löschen versuchte. Was brennbar darin war, hatte schon die Glut erfaßt und ließ sich, da es noch dazu an Wasser fehlte, nicht mehr bändigen, und schon das Gefühl, daß der Feind hier in ihrer Stadt gewesen und sie — einen Teil der „großen Nation“ — gedemütigt und wechlos zu seinen Füßen gesehen, mochte sie, in freilich zwecklos, Wut, die Zähne zusammenknirschen.

Und was jetzt? Im Nu verbreitete sich jetzt die Kunde, daß die preussische Armee im Anrücken wäre und St. Rosaire besetzen würde. Einige hatten die letzten Worte des Husaren-Majors gehört und aus der Drohung schon in ihrer Phantasie eine Tatsache zusammengefaßt. „Seigen und brennen“, das war ja auch „preussische“ Sitte, die Pariser Zeitungen warnten sie ja in jeder Nummer davor und brachten nur immer Beispiele auf Beispiele von neu verübten Grausamkeiten der Barbaren. Die Tatsache, daß sie Madame Bossere, eine alte, würdige Dame, „mijharbeit“ hatten, kam dazu — die jungen Damen in St. Rosaire er-

Sahre aller Durchreisender wegen unheilbaren Leidens durch Nervenschwäche zu Wien. Schwere Verletzung wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Nürtingen. Kaufmann Heinrich von hier wurde am Mühlsteden tot aus dem Neckar gezogen. Er war von einem schweren Nervenschwäche befallen, von dem er vergebens Besserung gehofft hatte.

Legte telephonische Nachrichten.

Rotterdam, 29. April. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen wurde besonders hart um das Kastell von Biogone gekämpft, ein altes Landgut zwischen der Yser und Stuisenkerke.

Rotterdam, 29. April. (Priv.-Tel.) Aus Calais wird der "Trib" berichtet, daß in Dünkirchen, Calais und Boulogne immer wieder lange Bahzüge eintreffen, die die Besatzungen von der englisch-französischen Front zurückzuführen.

Amsterdam, 29. April. (Priv.-Tel.) Infolge des unerwarteten deutschen Vordrängens in Flandern wurde das belgische Hauptquartier aus Fontenoy nach Frankreich verlegt. Die Fortschaffung der belgischen Zivilbevölkerung aus Ypern sei den Verbündeten durch die Verhinderung der deutschen Vorkämpfer nicht mehr möglich.

Stockholm, 29. April. (Priv.-Tel.) Die Entscheidung über die ausbleibenden französischen Erfolge kommt nach Meldungen aus Havre im allgemeinen gegen Joffre und eine scharfe Kritik gegen die vorher oft hochgerühmte Taktik des Generalstabs zum Ausdruck. Es wird mit allen Mitteln darauf hingearbeitet, seine unumschränkte Kommandogewalt durch Beschränkung eines Postens von gleichem Range einzuschränken.

Wien, 29. April. (Priv.-Tel.) Die russischen Offizierverluste bis zum 2. April alten Stils betragen nach dem halbamtlichen Ruffel Novald 71 608 die Gesamtverluste an Menschenmaterial rund 4 Millionen.

Konstantinopel, 28. April. (WB.) 5.40 Uhr nachmittags. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuerte seine Versuche gegen Kaba-Tepe und die Südspitze der Halbinsel Gallipoli. Wir warfen ihn weiter mit Erfolg zurück. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften einen Angriff gegen die Küste bei Kum-Kaleh, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unserer Hand ließ. An der Kaukasischen Front wurde ein

nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorkämpfer an der Grenze nördlich von Niko mit Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Von den belgischen Kriegsgeschützspitzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Odeffa, 28. April. (WB.) Der Zar ist heute morgen hier eingetroffen.

Röln, 29. April. (Priv.-Tel.) Nach Meldung der "Röln. Volksztg." sind mit dem "Leon Gambetta" 742 Mann der Besatzung untergegangen. Hier noch war die Besatzung größer als das Biorate d' Italia meldete.

Athen, 29. April. (Priv.-Tel.) Die Vertreter des Dreierbundes haben kürzlich der griechischen Regierung für den Fall ihres Eingreifens in den Balkan zugunsten des Dreierbundes folgendes Angebot gemacht: Eine monatliche Kriegskostenentschädigung von 500 Millionen Franken während der Dauer des Krieges, Lieferung sämtlichen Kriegsmaterials, sowie eine Bürgschaft für die Abwehr eines etwaigen bulgarischen Angriffes, und als Entgelt wird Griechenland noch ein bedeutender Gebietszuwachs bei Friedensschluss versprochen.

Untertalheim, 28. April. Heute vormittag etwa 11 Uhr brach in der Scheuer des Opiers Paul Böck Feuer aus. Das schon alte Gebäude — die alte Säge — mit zumteil leichten Bretterwänden brannte im Verlauf von nicht ganz einer Stunde bis auf den Grund nieder. Das noch vorhandene Heu, sowie einiges Geflügel wurde ein Opfer des Feuers. Das schwer bedrohte Wohnhaus, sowie ein Nachbarhaus konnten gottlob gerettet werden. Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher, als vor einigen Jahren dem gleichen Eigentümer Wohnhaus und Scheuer wegbrannten. Ueber die Entstehung konnte bis jetzt noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Der Abgebrannte ist versichert.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos. Feldtelegramme.

Seit Januar ds. Js. sind Privattelegramme an Angehörige des Feldheeres-Verkaufswesens zugelassen, doch sind die Vorschriften hierüber in der Öffentlichkeit noch nicht genügend bekannt, was oft zu Verzögerungen oder gar zur Unbestimmtheit der Telegramme führt. Es wird deshalb auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

Alle Telegramme aus Württemberg müssen der Postanstalt für Feldtelegramme, Stuttgart, Hauptpostgebäude, Zimmer 34 u. 11, Stock entweder in frankiertem Brief unter Beifügung der Telegrammgebühr oder persönlich überreicht werden. Telegraphische oder telephonische Übermittlung ist nicht zulässig.

Die richtige Adressierung der Telegramme ist bei der sehr großen Anzahl von Formationen unseres Feldheeres Grundbedingung für richtige Abfertigung. Die Gebühr beträgt 3/4 für das Wort, die Adresse kostet ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl 50/4. Text und Unterschrift, welche letztere bei außerhalb Stuttgarts wohnenden Aufgebern der Name des Wohnorts beizufügen ist, dürfen zusammen nicht mehr als 20 Tagewörter umfassen, wobei Wörter mit über 15 Buchstaben als 2 Wörter gezählt werden. Die Gebühr ist am besten mit dem Telegramm in losem Beschlusse an die Postanstalt zu senden.

Da nur eine beschränkte Anzahl Feldtelegramme täglich befördert wird, können nur wichtige und dringliche Mitteilungen oder Anfragen angenommen werden. Alles Unerhebliche muß zurückgewiesen werden. In Fällen, wo aus dem Telegrammtext die Dringlichkeit nicht ohne Weiteres zu ersehen ist, ist es angelegen, in einem besonderen Begleitschreiben die Dringlichkeit des Inhalts zu begründen.

Soll durch ein Feldtelegramm die Beurkundung eines Mannes erwirkt werden, so ist eine amtliche Beurkundung des Grundes am Platze, am besten ist es, wenn die Schultheißenämter und dergl. die betreffenden Telegramme im Namen der Angehörigen aufgeben.

Vorauszahlung der Rückantwort ist nicht zulässig. Die Telegramme werden nur auf Gefahr der Abgeber angenommen. Die genauen Vorschriften über den Privattelegrammverkehr mit dem Feldheer können bei allen Post- und Telegraphenanstalten erfragt werden.

Stuttgart, 27. April. Auf Grund der Bundesratsverordnung ist bestimmt worden, daß der Preis für 100 Rg. Kupferblech in handelsüblicher Beschaffenheit 67 Mark nicht übersteigen darf.

Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, C. Jepsches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine möglichst gute Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — **Roberte Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen.** — Aufnahmegebende verl. Prospekte in Einzelheften u. der Anstaltszeitsung. Heber 3000 erfolgreich ausgeb. Schüler.

Unser Feldpostverkehr. Folgende Feldpoststellen, in denen der "Geflüchteter" ins Feld geschickt wurde, kommen als unbestimmbar zurück mit dem Vermerk: verunmündet.

Musk. Friedrich Braun, Infanterie-Regiment Nr. 125, 5. Kompanie.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. L. Horn. — Druck u. Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Aach. Zöcher), Nagold.

Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Es hat sich als dringendes Bedürfnis herausgestellt, diejenigen verwundeten und kranken Krieger, die als nicht mehr dienstfähig in die Heimat entlassen werden, mit Fortleitung anzunehmen.

Nachdem im Verein mit der Stuttgarter Stadtverwaltung die Liebesgabenabteilung eine besondere Stelle unter der Bezeichnung:

Bekleidungsstelle für entlassene dienstuntaugliche verwundete und kranke Krieger

eingesetzt hat, empfiehlt sich eine ähnliche Organisation auch für die Bezirke zu schaffen.

Entsprechend einer Anordnung des Präsidiums ist daher am Sitz des Bezirksvereins eine **Bezirksstellenstelle** errichtet worden.

(Adresse: Landtagsabg. Fabrikant **Stephan Schaible, in Nagold**)
 Wie richten nun an alle Bewohner der einzelnen Gemeinden die herzlichste Bitte, uns alle ihnen entbehrl. gut erhaltene und saubere Kleidungsstücke überlassen zu wollen, wie: ganze Anzüge, sowie einzelne Röcke, Westen und Hosen, ferner Überzieher, Mäntel, Kopfbedeckungen usw. Kleiderstücke: Hemden, Hosen, Socken, Kragen, Manschetten, Krautwägen, Taschentücher, Hemdknäpfe usw. Schuhwerk aller Art, insbesondere auch Gummi-Bugliefel, da diese von denjenigen, die einen Arm verloren haben, bevorzugt werden; Handschuhe usw. Rämme, Bürsten, Kesseltaschen, Handkoffer, Aushäcke usw.

Die gesammelten Kleidungsstücke sind jeweils an das Pfarramt bezw. Schultheißenamt abzugeben, von wo sie gesammelt und im Fall der Bahnversendung unter Benützung der mit dem Aufdruck „Heereslager“ und dem Stempel des Roten Kreuzes versehenen Frachtbriefe (nachstehend) „als Liebesgabe“ an die Bezirksstellenstelle eingeschickt werden.

Die Abgabe solcher Kleidungsstücke ist ausschließlich der Bezirksstellenstelle vorbehalten, da nur sie die zur Abgabe vorgeschriebenen Ausweise der Militärbehörden oder Legation in Händen hat.

Wer mit den erbetenen Dingen nicht helfen kann, der helfe mit Geldmitteln,

die in erheblichem Maße zur Aenderung und Ausbesserung derjenigen Stücke nötig sind, die in schadhafem Zustand eingeliefert werden. Die Geldbeträge wollen gleichfalls an das Pfarramt bezw. Schultheißenamt abgegeben werden, welche die Weiterleitung an die Bezirksstellenstelle übernehmen.

Wir rechnen auf die freundliche Unterstützung der weitesten Kreise, damit es gelingt, in ausgiebiger Weise für unsere Soldaten zu sorgen und sie, nach den schweren Kämpfen, die sie durchzumachen hatten und den langen Leiden, die sie erdulden mußten, nicht jeder Habe entblößt, in ihre Heimat zurückkehren.

Nagold im April 1915.

Der Bezirksvertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz:
 Oberamtmann Kommerell.

empfehlen in großer Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher,
 Nagold.
Reparaturen
 werden unter Garantie pünktlich u. schnell ausgeführt.

Von der Milchverkaufsgenossenschaft Nürtingen, e. G., werden gegen gute Sicherh.

3000 Mk. aufzunehmen gesucht.

Anträge nimmt entgegen Vorstand Eugen Land.

Das goldne Buch der Lieder

720 Volks- u. volkstümliche Lieder für Gesang und Klavier oder für Klavier allein, gebunden 3/4.

* Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Malerlehrling-Gesuch.

Ein wohlgezogener Knabe mit guter Schulbildung, der womöglich schon etwas zeichnen kann und das Malergewerbe erlernen möchte, findet eine gute Lehrstelle bei

Malermester **Julius Geiseler.**

Sendet Bücher ins Feld!

Im Felde wird die Zeit oft lang, nicht immer gibt es Waffengang, oft kommen Stunden da und leer, die lassen auf der Seele schwer. Wie schaut im Schützengraben dann nach Gefallen nach sich der Mann, nach einem Buch das ihn erheitert, wie einem Zauber hold umwehrt! Ein Buch, es wirkt oft wunderbar. Es läßt vergessen die Gefahr, es härt den Mut und spendet Licht dem Herzen, dem's an Trost gebührt. Es ist wie freundlicher Besuch dem Kriegermann ein gutes Buch. Es bringt barmherzig ihm zurück ein Stündchen des Friedens glücklich! Alfred v. Wurmb.

Lang- u. Sägholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen am

Samstag, den 1. Mai 1915, nachmitt. 1 1/2 Uhr,
 4-3 Stück Lang- und Sägholz mit 354 Fm. der I-V. Klasse im Submissionswege.

Liebhaber werden eingeladen, Offerte beim Schultheißenamt einzureichen, und es erfolgt die Eröffnung und die Beschlußfassung über den Zuschlag um die oben angegebene Zeit auf dem hiesigen Rathaus, wobei die Liebhaber anzuw. können.

Das Holz ist schön und hat günstige Abfuhr. Auszüge können bei Waldmeister Wehle bestellt werden.

Schultheißenamt.

Beigholz- u. Reisverkauf.

Am Samstag, 1. Mai, nachmitt. 2 Uhr

kommen in den Frhl. Waldungen
 112 tann. und 3 Rm. bucheneß Beigholz nebst 2000 St. aufbereitete Nadelholzwellen zum Verkauf. Zusammenkunft in der Sommerwäldle am Rohrdorfer Steigle.

Frhrl. v. Rechler'sche Gutsverwaltung.

Einige Waggons Maisfuttermehl, sowie

Maisgrieß u. Maismehl hat waggon- und sackweise ülligst abgegeben.
Julius Mohr, Großhdlg., Hlm. a. D.

Gaushalt-Nährmitteltabelle Wegweiser für denkende Menschen zum Selbststudium einer rationellen gesunden Lebenshaltung
 30 g.
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold. Gesucht wird sofort ein zuverlässiger **Pferdeknecht**
 Philipp Dürr z. Traube.

Gesucht sofort in kl. Landwirtschaft und Haush. ein einfaches fleißiges **Mädchen.**
 Gute Behandl. zugef. Anträge mit Angaben und Ansprüchen vermittelt die Geschäftsstelle d. Bl.

Preis hier mit 1.35 und 10 1.40 Württembergische

Ne 91

betr. N

Nach

Rennting

(morant)

folwie jed

schiff, so

Strafen

über den

§ 5 der

Februar

mit Gid

Vorrede,

verfallen

a)

Uhr, in

gärzung

31. Jann

Gesells

Einzelu

Behörd

verfügan

treten m

Kraft un

Für

1. Mal

schliche

b)

treten M

fang ode

c)

dem 1.

durch S

nur, wer

werden.

derverfü

für Frie

d)

1. Mal

Befchlag

Kraft, a

e)

gung Be

mengen,

Gültigke

Von

a)

fehlen P

nachsthe

Zustand

Klassen

von den

in Geme

klasse

1. Ku

2. Ku

g

2

u

k

e

f

u

e

n

3. Ku

n

o

1)

Einzelst

paraten u

Zus

Befchlag

Kundsch